

Sigmund Freud Museum ab 29. August 2020 wieder geöffnet

Das Sigmund Freud Museum in der Wiener Berggasse 19 öffnet am 29. August 2020 nach eineinhalbjähriger Umbauzeit und COVID-19-bedingter Verzögerung wieder seine Pforten: saniert, erweitert und barrierefrei. An dieser geschichtsträchtigen Adresse wohnte Sigmund Freud mit seiner Familie 47 Jahre lang und führte seine Ordination, ehe er 1938 vor dem Nationalsozialismus fliehen musste. Neue Ausstellungspräsentationen widmen sich der umfassenden Darstellung von Leben und Werk Freuds. Das vielschichtige Konzept der Architekten Hermann Czech, Walter Angonese und ARTEC Architekten legt Spuren der Geschichte frei und verbindet diese mit zeitgemäßen Museumsstandards. Erstmals sind alle Privaträume der Freuds zugänglich ebenso wie die „erste“ Ordination im Hochparterre des Hauses. Die Beletage bleibt zur Gänze der Wissenschaft vorbehalten: Europas größter „Bibliothek der Psychoanalyse“ und dem Museumsarchiv, ausgestattet mit einem neuen Lese- und Vortragssaal. Die modernisierte Infrastruktur des Museums sorgt insgesamt für eine zeitgemäße Ausstattung mit Ticketkassa, Museumsshop und Café im neu eingerichteten Foyer.

Die Ausstellungsfläche wurde im Zuge des Umbaus auf circa 550 m² nahezu verdoppelt. Damit sind erstmals alle Räume, in denen Freud mit seiner Familie lebte und arbeitete, zugänglich: Das gesamte Mezzanin, die Privatwohnung der Familie und die Ordinationen von Sigmund und Anna Freud bieten umfassende Informationen, die von den historischen Entwicklungen der Psychoanalyse bis hin zur kritischen Perspektive ihrer aktuellen Anliegen reichen. Die zeitgemäßen Bezüge werden in der ersten Sonderausstellung „Die unendliche Analyse. Psychoanalytische Schulen nach Freud“ hergestellt. In einem neuen Stiegenhaus, das die Museumsgeschoße miteinander verbindet und einen Rundgang durch alle Ausstellungsräume ermöglicht, steht die Geschichte des Hauses und die seiner Bewohnerinnen und Bewohner im Mittelpunkt.

Die ehemaligen Ordinationsräume im Hochparterre werden zum Schauplatz der Kunst: Die von Joseph Kosuth initiierte Sammlung umfasst u.a. Werke von John Baldessari, Pier Paolo Calzolari, Susan Hiller, Ilya Kabakov und Franz West, die dort gezeigt werden, wo Freud einst seine *Traumdeutung* schrieb. Im „Schauraum Berggasse 19“ an der Außenfront des Hauses wird eine neue Installation des amerikanischen Künstlers Robert Longo präsentiert.

Ticketkassa und Museumsshop sind im neuen Foyer im Erdgeschoß untergebracht und schaffen mit der Garderobeneinrichtung im Tiefgeschoß eine Infrastruktur, die dem hohen Gästeaufkommen von über 110.000 Personen im Jahr gerecht wird. Die damit erfolgte Entflechtung des kommerziellen Museumsbetriebs von den historischen Räumen erlaubt ein ungestörtes Nachspüren der Atmosphäre der ehemaligen Familienwohnung und Ordination. Das neue Café im Foyer bietet Raum zum Entspannen und ermöglicht einen kulinarischen Ausklang des Museumsbesuchs. Café und Shop sind unabhängig vom Museum zu besuchen und stehen somit auch für Laufkundschaft offen.

Berggasse 19 – ein Ort des Gedenkens: Zum einen ist diese weltberühmte Adresse „Ursprungsort der Psychoanalyse“, an dem Freud die menschliche Psyche und das Unbewusste erforschte und so den Menschen neue Selbstsichten ermöglichte, die bis heute

ihren Niederschlag in Wissenschaft, Kultur und Gesellschaft finden. Gleichermaßen fungiert dieser Ort als Mahnmal und Gedenkstätte für den Verlust von Kultur und Menschlichkeit unter dem Terrorregime des Nationalsozialismus: Angesichts der historischen Verantwortung Österreichs und Wiens dient die Berggasse 19 dem Gedenken und der Erinnerung an all die vertriebenen und ermordeten, jüdischen Österreicherinnen und Österreicher.

Das Umbau- und Sanierungsprojekt im Gesamtausmaß von rund 4 Mio. Euro wurde von Stadt Wien, Bund, privaten Förderern und Eigenmitteln der Sigmund Freud Privatstiftung, die das Museum betreibt, finanziert.

Architektur, Umbau und Gestaltung

Der 2017 international ausgeschriebene Architekturwettbewerb zur Sanierung und Erweiterung des Museums brachte die Arbeitsgemeinschaft der Architekten Hermann Czech, Walter Angonese und ARTEC / Bettina Götz und Richard Manahl als Sieger hervor. Das architektonische Konzept bewahrt bei umsichtiger wie behutsamer Modernisierung des Museums den ursprünglichen Charakter von Freuds Wohn- und Arbeitsräumen. Der Weg durch das Museum liefert einerseits eine Erfahrung der Räume und ihrer Anordnung, ihrer ehemaligen Nutzung und Geschichte, sowie Hinweise zu ihrem ehemaligen Aussehen. Andererseits werden in der neuen Ausstellung im Mezzanin des Informationen über die Psychoanalyse und ihre Entstehung vermittelt, ebenso über ihren Begründer Sigmund Freud und seine Familie. Hermann Czech, federführend in der Gestaltung dieser Ausstellung, insbesondere der Museumsräume, dazu: „Diese Räume sind ein Museum ihrer selbst. Von der historischen Nutzung enthalten sie allerdings nur bauliche, teilweise verborgene Spuren. Diese authentischen Gedenkräume sind die Ursache und der zentrale Gegenstand der Intervention, und zwar als Ambiente der historischen Personen, nicht primär als architektonische Substanz.“

So werden an den Wänden Spuren der früheren Nutzung erkennbar freigelegt: Ursprüngliche Wandbemalungen, Tapeten, Spuren von an den Mauern befestigten Teppichen bis hin zu einer Telefonleitung in Tochter Anna Freuds Schlafzimmer wurden von Restauratorinnen befundet und geben Zeugnis von den Raumnutzungen zu Freuds Zeiten. Ausgewählte Fotos, die Edmund Engelman 1938 heimlich und unter Einsatz von Mut und technischem Geschick vom Interieur der unter Gestapo-Observation stehenden Berggasse 19 machen konnte, geben den Besucherinnen und Besuchern Aufschluss über die originale Einrichtung und die Anordnung der Praxisräume vor der Flucht 1938. Dementsprechend forcieren die architektonischen Interventionen eine Trennung von betrieblichen und musealen, historisch zu bewahrenden Räumlichkeiten. Einzig die notwendige barrierefreie Erschließung durch einen Lift und die Fluchttreppe beanspruchen historische Nebenräume des Hauses.

Dauerausstellungen

Freud, Berggasse 19: Ursprungsort der Psychoanalyse

Sind die Räume des Hauses Berggasse 19 selbst als Ausstellungsexponate aufzufassen, die ihrer ehemaligen Funktion und Bedeutung entsprechend ins Zentrum der Betrachtung rücken, so wird diesen noch eine weitere Informationsebene eingeschrieben: Die von Monika Pessler (Direktorin) und Daniela Finzi (wissenschaftliche Leiterin) kuratierte Präsentation zu Leben und Werk von Sigmund Freud im Mezzanin des Hauses. „Die Architektur des Gründerzeitbaus definiert die Neuaufstellungen nicht nur in räumlicher Hinsicht, sie korreliert auch mit ihren Inhalten“, fasst Monika Pessler den konzeptionellen Grundgedanken hinter der neuen Museumspräsentation zusammen.

Die im Original erhaltenen Raumstrukturen eröffnen ein authentisches Erleben des Ursprungsorts der Psychoanalyse, zugleich beleuchten zahlreiche Exponate in den Ausstellungsräumen – Objekte, historische Schriften und Fotografien – die beruflichen Stationen und biografische Facetten von Freuds Leben und Familienalltag. Einblicke in die Genese seines theoretischen Werkes geben besondere Druckwerke, seltene Erstausgaben, Sonderdrucke und Widmungsexemplare. Fremdsprachige (Erst-)Ausgaben, ob aus dem Ungarischen, Schwedischen, Hebräischen oder Japanischen, liefern zudem ein beredtes Zeugnis von der frühen internationalen Verbreitung der psychoanalytischen Bewegung.

Diese Informationsebene steht vielfach in enger Verbindung mit der Geschichte der jeweiligen Räume: So wird in Freuds ehemaligem Behandlungsraum die Praxis der Psychoanalyse und sogenannte „Talking Cure“ anhand von Fallgeschichten und Schriften thematisiert und damit die frühere Nutzung des Raumes aufgegriffen und vergegenwärtigt. In diesem Sinne bleibt auch jene Stelle, an der einst die psychoanalytische Couch stand, leer: Auf eine Rekonstruktion des ursprünglichen Raumes wird bewusst verzichtet, wie Monika Pessler erläutert: „Die Leerstelle, die in Freuds Behandlungsraum seit seiner Flucht vor den Nationalsozialisten zurückblieb, trägt den Verweis auf den dunklen Verlauf der Geschichte deutlich in sich. In diesen Räumen eine *Welt von gestern* (Stefan Zweig) – also jene vor dem ‚Anschluss‘ Österreichs an das Deutsche Reich im März 1938 – nachzubilden, als ob es Freuds erzwungene Flucht ins Londoner Exil nicht gegeben hätte, würde einen wesentlichen Teil seiner Geschichte und damit auch der unsrigen verleugnen.“

Anna Freuds angrenzende Wohn- und Ordinationsräume sind ihrer Arbeit in der Verknüpfung von Psychoanalyse und Pädagogik gewidmet, die sie gemeinsam mit ihrer Partnerin Dorothy Burlingham in Wien und nach der Flucht in London leistete. Als besondere Leihgaben aus dem Freud Museum London sind hier einige persönliche Besitztümer, unter anderem Anna Freuds *Laterna Magica* zu sehen.

Die Privaträume der Familie sind der Ausstellungsidee folgend Freuds Leben als Familienvater und seinem Werdegang als junger Arzt und Neurologe gewidmet. Objekte wie frühe Krankenhausdokumente und medizinische Instrumente, aber auch sein Reiseneccessaire, Geschenke an die spätere Ehefrau Martha und weitere persönliche Gegenstände geben Auskunft über das Familienleben und „setzen Vorstellungen, Assoziationen und Erzählungen in Gang“, beschreibt Daniela Finzi. Hier werden Schriftstücke und Handschriften aus dem

Familienbesitz der Öffentlichkeit erstmals zugänglich gemacht. *Die Traumdeutung* steht im Zentrum des ehemaligen Schlafzimmers der Freuds – Hörstationen ermöglichen zudem eine auditive Begegnung mit Sigmund Freuds Träumen. Auch originale Möbel gelangen in den Privaträumen erstmals zur Aufstellung: So konnte als Dauerleihgabe des Freud Museum London eine Kommode gewonnen werden, die im sogenannten „Herrenzimmer“ mit dem zugehörigen Intarsientisch einen Teil des originalen, historischen Ensembles abbildet.

Zur Geschichte des Hauses, seinen Bewohnerinnen und Bewohnern

Das neue Stiegenhaus wird zum Erfahrungsort der Hausgeschichte, die 1889/90 mit dem Bau des Architekten Hermann Stierlin beginnt. Das Gebäude wurde an jener Stelle erreicht, an der zuvor das Haus Victor Adlers, Begründer der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei, stand. Auch die gewaltbehaftete Geschichte nach Freuds Vertreibung durch die Etablierung von „Judensammelwohnungen“ – insgesamt 79 Personen mussten im Haus Berggasse 19 auf ihre endgültige Deportation in Vernichtungslager warten – wird hier geschildert. Das Schicksal von Freuds Schwestern Rosa, Marie, Pauline und Adolfine, ihre Ermordung in nationalsozialistischen Konzentrationslagern, wird in einer eigenen Ausstellungssektion auf der Galerie im Foyer des Museums erzählt.

Psychoanalyse und Kunst: „Verborgene Gedanken visueller Natur“

Wie einst verbindet das historische Stiegenhaus – der neuen Museumskonzeption folgend ein integraler Bestandteil des Museums – die Wohnräume im Mezzanin mit jenen der „ärztlichen Wohnung“ (1896-1908) im Hochparterre, wo künftig die Dauerausstellung „Verborgene Gedanken visueller Natur“ zu sehen ist: Eine Präsentation ausgewählter Werke der Konzeptkunstsammlung des Sigmund Freud Museums. 1989 mit einer Installation des amerikanischen Künstlers Joseph Kosuth ins Leben gerufen, umfasst die Sammlung Werke von KünstlerInnen wie Franz West, Heimo Zobernig, Susan Hiller, John Baldessari, Sherrie Levine, Haim Steinbach, Ilya Kabakov oder Pier Paolo Calzolari.

Zur Neuaufstellung der Sammlungen erscheint ein umfassender Katalog mit zahlreichen Beiträgen internationaler Autorinnen und Autoren und Abbildungen im Verlag Hatje Cantz.

Sonderausstellungen

„Die unendliche Analyse. Psychoanalytische Schulen nach Freud“

In Freuds früherer Privatwohnung ist auch künftig Raum für wechselnde Sonderausstellungen. Hier werden aktuelle Frage- und Problemstellungen zur Psychoanalyse und verwandten Disziplinen diskutiert. In der ersten Sonderausstellung nach dem Umbau mit dem Titel „Die unendliche Analyse. Psychoanalytische Schulen nach Freud“ werden unter Einsatz von Kurzfilmen und Interviews mit fünf in New York, Dublin und Berlin praktizierenden Psychoanalytikerinnen und Psychoanalytikern verschiedene psychoanalytische Schulen vorgestellt: die zeitgenössische Trieb- und Konflikttheorie, die strukturelle Psychoanalyse, die relationale Psychoanalyse, die Objektbeziehungstheorien wie auch die Selbstpsychologie. Kuratiert wurde die Ausstellung von der Philosophin und Psychanalytikerin Esther Hutfless.

Installation von Robert Longo im „Schauraum Berggasse 19“

An der Außenfront des Hauses, in der ehemaligen Fleischhauerei Kornmehl, eröffnet eine neue Installation des amerikanischen Künstlers Robert Longo im „Schauraum Berggasse 19“ neue Bezüge zwischen den Disziplinen der Kunst und Psychoanalyse.

Bibliothek der Psychoanalyse und Archiv

Die Bibliothek des Sigmund Freud Museums ist mit ihrem Bestand an ca. 40.000 Medien Europas größte Fachbibliothek zur Psychoanalyse. Bisher in den früheren Privaträumen der Freuds untergebracht, ist sie den Nutzerinnen und Nutzern nun im darüberliegenden Stockwerk, der Beletage, zugänglich. Der neue Lesesaal ist mit zeitgemäßer Technik ausgestattet und steht als multifunktionaler Vortragssaal für Eigen- und Fremdveranstaltungen zur Verfügung. Eines der Bibliothekszimmer ist dem verstorbenen Psychoanalytiker Michael Turnheim gewidmet. Hier werden Bücher und Möbel aus seinem Nachlass präsentiert. Ein weiteres Zimmer ist als Seminarraum nutzbar. Das gesamte Stockwerk in der Beletage der Berggasse 19 ist der wissenschaftlichen Tätigkeit gewidmet und beherbergt neben der Bibliothek der Psychoanalyse auch ein umfassendes Archiv und Arbeitsräume.

ÄNDERUNGEN VORBEHALTEN AUFGRUND DER AKTUELLEN COVID-19-SITUATION!**Sigmund Freud Museum**

Ab Samstag, 29. August 2020
Berggasse 19, 1090 Wien
Täglich 10 – 18 Uhr, Mittwoch 10 – 21 Uhr
www.freud-museum.at

Die unendliche Analyse. Psychoanalytische Schulen nach Freud

Sonderausstellung
Ab Samstag, 29. August 2020

Festakt Sigmund Freud Museum 2020

Anlässlich der Wiedereröffnung
Mittwoch, 23. September 2020

Pressekonferenz:

Mittwoch, 26. August 2020, 11 Uhr
Sigmund Freud Museum
Berggasse 19, 1090 Wien

Rückfragehinweis:

Peter Nömaier
p.noemaier@freud-museum.at
+43 (0)1 319 15 96-19